Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Vorabend-Blatt** ausgestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

61. Jahrgang. № 232. Freitag, 24. August 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden und Vororten bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Bestellgeld) 3,60 M., monatlich 1,20 M. Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 35 Pf., Vorzugsplätze u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen lt. Tarif. 20% Teuerungszuschlag. — Ausw. Aufträge geg. Vorausbezahl. — Belegbl. 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Erfolgreicher Luftschiffangriff auf England.

Alle Luftschiffe unversehrt zurückgekehrt. — Der Fliegerangriff auf die englische Küste. — Russischer Rückzug westlich der Aa. — Neue heftige Kämpfe in Flandern und vor Verdun. — Kaiser Wilhelm bei den Truppen in Flandern. — Wieder 63 000 Tonnen versenkt.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechs Mal gegen unsere Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähem Nahkampfe zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feinde den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafte Beschießung des Stadtinneren von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In dem erbitterten Kampfe bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Vacheranville—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur westlich des Weges, auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen; sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge; zwei eigene kehrten nicht zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aabis zur Linie Oding—Bigaun geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtstätigkeit stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grozesci, im Susita-Tal und bei Goveja blieben erneut nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Mazedonischen Front

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(W. T. B.)

Erfolgreicher Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 22. August. In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eins unserer Marineluftschiff-Geschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wieder 63 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. August. (Amtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere Unterseeboote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. Sechs Dampfer mit rund 20 000 Brutto-Register-Tonnen wurden versenkt und damit annähernd 24 000 To. Kohle, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehörten die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce", 4144 Br.-Rgstr.-To., und „Ganges", 4177 Br.-Rgstr.-To., sowie der bewaffnete italienische Dampfer „Carlo", 5572 Br.-Rgstr.-To. Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtraumgehalt von über 43 000 To. neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Lealta", 4021 To., mit Munitionsladung, „Genova", 3486 To., und „Ezabrau", 3892 To., mit 6000 To. Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Kaiser bei den Truppen in Flandern.

Unsere braven Streiter an der flandrischen Front hatten gestern, Mittwoch, einen festlichen Tag. Se. Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenschein lief der Hofzug des Kaisers in den Bahnhof eines kleinen flandrischen Ortes ein, wo sich Kronprinz Rupprecht, sowie eine große Zahl von Offizieren zur Begrüßung eingefunden hatten. Feste Siegeszuversicht leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er den siegreichen Führern die Hand drückte und die Front der Ehrenkompagnie abschritt. Nachdem der Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Vortrag gehalten hatte, erfolgte die Abfahrt zu jener Stelle, an der Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe rühmlichen Anteil hatten, in weitem Viereck aufgestellt waren. Unter den schmetternden Klängen der Präsentiermärsche schritt der Kaiser die Fronten ab. Wiederholt blieb er stehen, um besonders den Offizieren und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu spenden. Herzlich begrüßte er auch die Kampfflieger, die unter Führung des Rittmeisters Freiherrn v. Richthofen erschienen waren. Dann trat der Kaiser in die Mitte des Vierecks und hielt mit lauter Stimme folgende

Ansprache:

Allen den Truppen, die sich so wacker und so tapfer auf dem flandrischen Boden siegreich gegen den mächtigen Gegner geschlagen haben, habe ich bereits vom Großen Hauptquartier aus meinen Dank und meine Anerkennung telegraphisch ausgesprochen. Es ist mir aber ein Bedürfnis, Euch Auge in Auge gegenüberzustehen und Euch von Mann zu Mann nochmals

meinen Dank und meine vollste Anerkennung

auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die die Truppen aller deutschen Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Wochen bewiesen haben. Eure Kameraden von der Ostfront, bei denen ich kürzlich gewesen bin, senden Euch ihre Grüße und ihren Dank. Die Erfolge, die drüben errungen sind, waren nur möglich, wenn hier eine eisenfeste Mauer stand, an der der feindliche Anprall zerschellen mußte. Ich spreche zumal den Marinetruppen meinen besonders freudigen Dank aus für den schneidigen Sturm, mit dem sie so mutig den Gegner im Norden abgetan haben. Dank diesem schönen Streich ist dem englischen Angriff von vornherein ein großer Teil seiner Kraft genommen worden, ein Beweis, daß die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszunutzen weiß, um durch eigene Offensive dem Feinde das Gesetz vorzuschreiben. — Se. Majestät wies dann auf die schweren Kämpfe an der Flandernfront und auf den

sittlichen Ernst

der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und fuhr darauf fort: Wann Gottes Ratschluß uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat. In diesen Kämpfen hat ein jeder deutscher Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß

England unser haßerfüllter Gegner

ist. Er speit seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. So weiß ein jeder zu Hause das, was Ihr noch viel besser wißt, daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Eure Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer dargebracht haben, danken Euch durch mich. Sie stehen hinter Euch, von Euch beschützt, und zugleich ein Arbeitsheer, eine jede Fiber angespannt, das, was notwendig ist, für das eigene Leben und für Euren Kampf herbeizuschaffen. Es gilt einen schweren Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es seine Unüberwindlichkeit baut, so werdet Ihr zeigen, daß Ihr es ebenso gut, ja, noch besser könnt. Denn der Kampfpreis, es ist das deutsche Volk, die Freiheit, zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Haus! Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchfechten.

Im Anschluß an die Rede des Kaisers gab der Oberbefehlshaber der Armee dem Dank der Truppen an ihren obersten Kriegsherrn Ausdruck. Auch er betonte die unerschütterliche Zuversicht in den siegreichen Ausgang dieses gewaltigen Ringens. Seine Rede klang aus in ein Hurra auf den geliebten Kaiser, das brausenden Widerhall fand. Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten schweren Kämpfen an der flandrischen Front besonders ausgezeichnet hatten und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt werden sollten, werden es nie vergessen, wie nun der Kaiser sie alle einzeln zu sich rief, um einem jeden, ob hohen oder niederen Ranges, das Kreuz persönlich zu überreichen. Unter den schmetternden Klängen der Musik marschierten sodann die Truppen an ihrem obersten Kriegsherrn vorbei. Wer gesehen hat, wie fest und freudig jeder einzelne unter seinem Stahlhelm auf seinen Kaiser blickte, wie sich unter dem oft zerrissenen und verstaubten Rock jede Muskel straffte, der versteht, daß ein Heer von solchen Männern unbesiegbar ist.

Am Nachmittag sah der Kaiser auf einem anderen Platze nahe der flandrischen Küste Abordnungen derjenigen Truppen, die dort feindlichen Angriffen getrotzt oder die Küste vor feindlichen Ueberfällen geschützt hatten. Hier war auch die Marine vor ihrem allerhöchsten Kriegsherrn erschienen. Neben den feldgrauen Matrosen und Marine-Infanteristen, die in den Schützengräben Wache halten, standen Abordnungen unserer tapferen Unterseeboot-Besatzungen. Ihnen allen widmete der Kaiser warme und herzliche Worte der Anerkennung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen werde, in nicht ferner Zeit unseren hartnäckigsten Gegner, England, niederzuwerfen. Auch hier verteilte Seine Majestät Auszeichnungen. Mit einem Vorbeimarsch unter klingendem Spiel endete der eindrucksvolle Kaisertag. (Amtlich. W. T. B.)

Bevorstehende Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichskanzler die Entschließung der Mittelmächte auf das Angebot des Papstes bereits Anfang der kommenden Woche im Hauptausschusse des Reichstags bekanntgeben, da die Verhandlungen der Mittelmächte über das Friedensangebot noch in dieser Woche ihren Abschluß finden sollen. Die Mehrheitsparteien haben ihre neue Kundgebung zur Friedensfrage bis zum Vorliegen der Antwort der Mittelmächte zurückgestellt.

Pressestimmen zur Rede des Kanzlers im Hauptausschuß.

Zu den Vorgängen im Hauptausschuß des Reichstages am Mittwoch bemerkt der „Berl. Lokal-Anzeiger": „Die gestrige Sitzung des Hauptausschusses hinterläßt, das muß offen gesagt werden, einen peinlichen Eindruck. Die Mehrheitsparteien scheinen die Friedensresolution vom 19. Juli als eine Art Glaubensbekenntnis hüten zu wollen, das von der Regierung Wort für Wort und Buchstaben für Buchstaben unterschrieben werden müsse, wenn sie mit dem Reichstage zusammenarbeiten wolle. Der Reichskanzler hat in ihr nur eine allgemein gehaltene Direktive erblickt und sich als solche mit ihr einverstanden erklärt. Daß aber seine Bewegungsfreiheit in der Wahrnehmung der Lebensinteressen des deutschen Volkes bei den dereinstigen Friedensverhandlungen nahezu völlig in Fesseln geschlagen werden, daß er mit gebundener Marschroute in den Konferenzsaal gehen und dort den Unterhändlern der Weltkoalition lediglich mit dem von vornherein festgelegten Friedensprogramm der augenblicklich über die Mehrheit verfügenden Reichstagsparteien ausgeliefert sein sollte, das war nicht der Sinn seiner Zustimmungserklärung vor Annahme der Resolution, und das hat er auch gestern nicht als praktisch gangbaren Weg anerkannt. Darüber ist er mit den Mehrheitsparteien etwas aneinandergeraten, und es hat einen regelrechten Austausch von Erklärungen gegeben, denen man keinen sonderlich erfreulichen Charakter wird zusprechen können." — Das Blatt schließt seine Ausführungen: „Mit einigem guten Willen auf beiden Seiten brauchte man sich jetzt wahrhaftig nicht bei Wortklaubereien aufzuhalten; dazu ist die Zeit, in der wir leben, doch gar zu ernst. Der Kanzler will mit den Parteiführern über den materiellen Inhalt der Antwort an den Papst beraten